

Der Ausrstand

der vier weſtlichen Graffchaften Pennſylvaniens im Jahre 1794.

Von

Dr. Eduard Reimann.

Einem wahrhaft großen Mann auf ſeiner Wanderung durch's Leben zu begleiten gewährt nicht nur eine Fülle von Vergnügen, ſondern zugleich reichen Lohn. Denn die Früchte ſeines Nachdenkens oder ſeiner Erfahrung kommen auch uns zu Gute, ſeine Thatkraft und Charakterfeſtigkeit ſtärken unſern eignen Willen, wir ſpüren einen Hauch ſeines Geiſtes und erheben uns an ſeinem Beiſpiel über die niedrigen Triebfedern und kleinen Zwecke der Alltagsmenſchen hinweg zu der Höhe unſerer Beſtimmung.

Die Geſchichte gedenkt vieler, die einen bei weitem bedeutenderen Einfluß auf die Schickſale der Welt ausgeübt haben, als Washington; aber wenige dürfte ſie aufzählen, welche bei ausgedehnter politischer Wirkſamkeit ſittlichen Grundſätzen ſtrenger gefolgt wären, als er. Man kann ſein Leben ohne Uebertreibung ein ſchönes Kunſtwerk nennen. Jedermann weiß, mit welcher glänzenden Tapferkeit, beſonnenen Umſicht und unverzagten Ausdauer er die Rechte ſeines Vaterlandes vertheidigt hat. Nicht ſo bekannt wie der Feldherr iſt dagegen der Staatsmann; denn als Washington den Präſidentenſtuhl beſtieg, eröffnete ſich in einem großen europäiſchen Lande ein Schauſpiel, das ſehr bald die Blicke der Menſchheit auf ſich allein lenkte. Washington war aber im Frieden nicht kleiner, als im Kriege; ja, vielleicht ſchmückt ihn die Bürgerkrone, die auf ſeinem edlen Haupte ruht, noch mehr, als der Lorbeer, welcher ſein Schwert umwindet. Mit ſteigender Theilnahme begleiten wir ihn auf ſeiner dornenvollen Laufbahn, wir bewundern die gewiſſenhafte Sorgfalt, mit welcher er die richtigen Maßregeln aufſuchte, die unerschütterliche Feſtigkeit, mit welcher er auch in aufgeregten Zeiten die wohlwogenen Beſchlüſſe vollzog, und ſchöpfen immer neues Vergnügen aus den Briefen, durch die er noch heute zu uns redet und die ſeinen hohen Sinn, ſeine Weiſheit und Gerechtigkeit, ſein menſchenfreundliches, jedem Schein abholdes Weſen treu wiederſpiegeln.

Unter den mannigfaltigen Verdiensten, die er sich um sein Vaterland erworben, ist eines, wonach sein Herz am wenigsten Verlangen trug. Dem ehemaligen Oberfeldherrn der Amerikaner blieb der Schmerz nicht erspart, die bewaffnete Macht gegen verblendete Mitbürger aufzubieten. Ein sehr geringer Theil der Bevölkerung weigert sich Jahrelang, einem rechtmäßig erlassenen Gesetze des Bundes Gehorsam zu leisten; die klugen Maßregeln der Regierung schwächen allmählich die Kraft des Widerstandes; aber besondere Verhältnisse fachen den erlöschenden Brand von neuem an, die hellen Flammen schlagen auf, und ungeheure Anstrengungen werden nothwendig, um allgemeines Verderben zu verhüten.

Diese wie mir scheint nicht undenkwürdige Begebenheit will ich nun in ihren Einzelheiten erzählen. Den Stoff liefern auf der einen Seite die amtlichen Papiere, welche dem Kongress vorgelegt worden sind, auf der andern die Darstellung Findley's, welcher den Widerspenstigen durch Wohnort und Gesinnung angehört und jene Berichte vortreflich ergänzt hat, so vorsichtig auch sein Buch, wie jede Parteischrift, zu gebrauchen ist.

Die rascheren und wohlfeileren Verbindungsmittel der Gegenwart bringen auch dem Studium Vortheil; sie haben es mir möglich gemacht, die Schätze der großen Büchersammlungen von Berlin und Göttingen, ohne welche dieses Bruchstück nordamerikanischer Geschichte nicht hätte gegeben werden können, zu benutzen. Die Briefe Washington's besitzt auch die hiesige Bibliothek. An allen drei Orten aber findet der Freund der Wissenschaft ein rühmenswerthes Entgegenkommen für seine Pläne.

Als die neue Bundesverfassung 1789 in's Leben trat, war es die nächste und wichtigste Aufgabe des Kongresses, der beinahe leeren Kasse der Union sichere Einnahmen zuzuweisen, die durch den Krieg entstandene, während der folgenden Friedensjahre noch vermehrte Schuldenmasse zu ordnen und wenigstens für die regelmäßige Bezahlung der Zinsen Sorge zu tragen.

Der Kongress legte zuerst auf die Einfuhr gewisse Zölle; dann aber beschloß er nach dem Vorschlage des Schatzsekretärs Hamilton, auch im Innern der Einzelstaaten ein Einkommen von den Brennereien zu erheben, wozu er durch die Verfassung unzweideutig berechtigt war.

Die Accise verstieß gegen ein altes Vorurtheil der Amerikaner. Als daher in der gesetzgebenden Versammlung des Bundes ernstlich von einer solchen Abgabe die Rede war, behaupteten viele, daß sie wenigstens in den südlichen Landschaften niemals entrichtet werden würde*). Manche Gegenden zeigten sich auch in der That sehr unzufrieden über diese Art von Besteuerung; nirgends aber wurde derselben ein so anhaltender Widerstand bereitet, wie in dem westlichen Pennsylvanien, in den vier jenseit des Gebirges liegenden Grafschaften Washington, Fayette, Allegany und Westmoreland, wo die Niederlassung erst vor einem Vierteljahrhundert begonnen hatte, und ungefähr zwei Drittel des Landes noch der Wildniß angehörten**). Die Grenz-

*) The Writings of Washington X, 171.

***) Nach Morse, American Geography, p. 419, war 1794 die Hälfte von Fayette, der vierte Theil der drei andern Grafschaften angebaut.

bevölkerung enthielt überhaupt eine Menge Menschen, denen nur sehr unvollkommene Begriffe von Recht und Unterordnung unter das Gesetz innewohnten *); hier aber war das in erhöhtem Maße der Fall. Denn indem die Scheidelinie zwischen Virginien und Pennsylvanien noch etliche Jahre nach der ersten Ansiedlung zweifelhaft geblieben war, hatte es in Washington, Fayette und dem südlichen Theile von Allegany eine doppelte Regierung gegeben und viele sich nach ihren Interessen oder nach ihrer Laune bald der einen, bald der andern unterworfen, und manche wahrscheinlich keiner von beiden. Solche Zustände locken aber gerade die unbändigen Elemente besonders an. Als diese Ungewißheit gegen Ende des Unabhängigkeitskampfes aufhörte, war sogar der Plan aufgetaucht, einen eigenen Staat zu errichten; doch hatte Pennsylvanien die Herrschaft behauptet **).

Während jenes Krieges waren hier eine Menge Brennereien entstanden, so daß man den Rauch solcher Gebäude kaum aus dem Gesicht verlieren konnte; denn bei der fehlenden Einfuhr von außen und der starken Nachfrage ließ sich der Weizen damals nicht vortheilhafter, als auf diese Art verwerthen. Freilich erhielt dadurch das Laster der Trunksucht vielen Vorschub und die Sittlichkeit einen neuen Stoß. Der Steuer, welche Pennsylvanien auf die Brennereien legte, suchten sich die Bewohner dieser Grafschaften zu entziehen; der Staat wußte seine Gesetze nicht ordentlich durchzuführen und begnügte sich mehr damit, den Schein zu retten ***).

Nach diesen Vorgängen durfte man sich hier, an den Enden der Civilisation, auf einen gewissen Widerstand gefaßt machen, und zwar um so mehr, da die Landesversammlung, während der Kongreß noch über die Accise berieth, ihre Stimme erhoben, die Maßregel gemißbilligt und ihre Beschlüsse den Senatoren Pennsylvaniens übersandt hatte †). Die Neigung zum Ungehorsam konnte dadurch nur stärker angefaßt werden, und in der That zeigte sie sich von dem Augenblick an, wo der Vorschlag des Schatzsekretärs Gesetz geworden war. Zuerst fanden in der Tiefe der Privatkreise Bewegungen statt. Die Gemäßigtesten sprachen davon, ihre Brennereien zu verkaufen oder den Betrieb einzustellen und das Schicksal der Steuer in den übrigen Theilen der Union abzuwarten. Andere waren darauf bedacht, ein gemeinschaftliches Handeln hervorzurufen. Eine Versammlung in Redstone ertheilte (Juli 1791) nicht nur einigen Männern aus ihrer Mitte den Auftrag, eine Bittschrift an den Kongreß abzufassen, sondern sie empfahl auch den vier Grafschaften, Korrespondenzausschüsse zu ernennen. In Washington trat ein solcher einen Monat später wirklich zusammen und veröffentlichte seine Beschlüsse durch die Pittsburger Zeitung. Er beschränkte sich darin nicht auf das in Rede stehende Gesetz, sondern berührte noch andere Beschwerden der Bundesopposition und erklärte diejenigen, welche sich zu Einnehmern hergeben würden, für Feinde des Landes, denen man allen Verkehr aufkündigen und jede nachbarliche

*) Rochefoucauld, Voyage dans les États-Unis d'Amérique (1795—1797.) VIII. 93. Findley, hist. of the insurrection of the four western counties of Pennsylvania, p. 132.

***) Findley, chapt. I.

***) Findley, chapt. II. Randolph u. Hamilton in American State papers, ed. by Lowrie and Clarke, XX, 101. 112.

†) Ebenda selbst, p. 38.

Hilfe versagen müsse. Vierzehn Tage darauf, im September, fand wieder eine allgemeine Versammlung und zwar in Pittsburg statt, um die entworfenen Bittschriften an den Kongress und den pennsylvanischen Landtag in Betracht zu ziehen; auch sie griff in einer Reihe von Beschlüssen andere Maßregeln des Kongresses an, wie den zu hohen Gehalt der Beamten, einzelne Theile der Fundirung der Bundesschuld und die Errichtung einer Nationalbank. Einflußreiche Personen gaben durch ihre Gegenwart diesen Vorgängen Gewicht, und Gewaltthaten wurden verübt, um jede Ausführung des angefochtenen Gesetzes zu hintertreiben. Eine bewaffnete Bande, die sich unkenntlich gemacht, lauerte dem Einnehmer für Washington und Allegany auf, beschmutzte ihn mit Theer und Federn, schnitt ihm das Haar ab und ließ ihn in dieser kläglichen Lage weiterlaufen. Als darauf an drei Männer, die sich hieran betheilig haben sollten, gerichtliche Ladungen ergingen, fand der Untermarschall die Stimmung der Art, daß er sich seines Auftrags nicht selbst entledigte, sondern die Schreiben einem Privatmann zur Bestellung übergab, wofür dieser dann noch härter, als jener Accisebeamte büßen mußte. Eine ähnliche Mißhandlung zog sich ein Bürger zu, der im Gespräch der Regierung das Wort geredet. Die größte Grausamkeit ward aber an einem armen Unglücklichen verübt, welcher nicht recht bei Sinnen war und sich einbildete, Steuereinnehmer zu sein oder sonst einen auf diese Angelegenheit bezüglichen Auftrag erhalten zu haben. Ein verummter Hause holte ihn in einer Nacht aus seinem Bett und schleppte ihn eine Strecke Weges bis zu einer Schmiede fort; hier zogen ihm die Unmenschen die Kleider aus, die sie nachher verbrannten, mißhandelten ihn an mehreren Stellen seines Körpers mit einem heißen Eisen und beschmutzten ihn zuletzt mit Theer und Federn. Zwei Männer, welche vor Gericht Zeugniß gegen diese Uebelthäter ablegen sollten, wurden von einer andern Bande bei Seite gebracht, damit sie nichts aussagen könnten. Endlich der Obereinnehmer des Bezirks entging nur durch seine Wachsamkeit den Gefahren, die auch ihm drohten.

Das waren Zustände, die ein Einschreiten der Bundesregierung durchaus gerechtfertigt hätten. Gleichwohl beschloß diese, noch nicht Gewalt anzuwenden; denn bis dahin war die Maßregel keineswegs überall vollständig zur Ausführung gekommen, neue Mißdeutungen hatten die alte Feindschaft gegen die Accise wieder wachgerufen und verstärkt; auch war das Verfahren der Regierung in Fällen, wo die Gerichte sich unzureichend erwiesen, noch nicht durch ein Gesetz geregelt. Vor allem aber schien es wünschenswerth, erst dann zu scharfen Mitteln zu greifen, wenn alle andern vergeblich gewesen wären. Demgemäß empfahl der Präsident, bevor er noch von allen Greueln Kenntniß erhalten, in seiner Eröffnungsrede dem Kongress, wohlgemeinte Einwendungen zu berücksichtigen, wenn sie den Hauptzweck nicht gefährdeten *). Durch das Gesetz vom 8. Mai 1792 wurde diesem Rath auch entsprochen; denn es ermäßigte die Abgabe und gewährte den kleinen, im Lande zerstreut liegenden Brennereien noch eine andere große Erleichterung. Ein zweites Gesetz bestimmte das Verfahren in Fällen, wo die Gerichte nicht stark genug wären, den Maßregeln der Bundesregierung Gehorsam zu verschaffen. Die Folge war, daß die Opposition sich in andern Bezirken beruhigte; dagegen in einem Theile von Nord-Carolina blieb die Stimmung noch eine Zeitlang bedenklich **), und im Westen Pennsylvaniens ward ein neues Mittel gefunden,

*) Wash. XII, 21; den 25. Okt. 1791.

***) Wash. X, 288.

die Entrichtung der Steuer zu hindern. Man suchte nämlich die Eröffnung von Acciseämtern zu hintertreiben, indem man diejenigen schreckte, welche für diesen Zweck ihre Häuser hergeben würden; im August 1792 ward ein Mann in der Grafschaft Washington durch Drohungen gegen seine Person und sein Eigenthum gezwungen, die ertheilte Erlaubniß wieder zurückzunehmen. Außerdem fand am 21. desselben Monats abermals eine Versammlung von Männern der vier Grafschaften in Pittsburg statt, die ihren Abscheu gegen die Accise von neuem aussprach, ihren Willen, auf jede gesetzliche Weise die Ausführung zu hindern, verkündigte, die Beamten der Bundesregierung gleichfalls in den Bann that und ihren Mitbürgern das nämliche Verfahren gegen dieselben anempfahl. Eine Schrift an den Kongreß ward abgefaßt, welche die Beschwerden des Volkes gegen diese Art Steuer noch einmal hervorhob und um Abschaffung derselben bat. Endlich wählte die Versammlung drei Ausschüsse für die Grafschaften Washington, Fayette und Allegany mit dem Auftrag und der Vollmacht, sowohl untereinander als mit Ausschüssen, die in Westmoreland und anderwärts zu dem gleichen Zweck ernannt werden würden, zu korrespondiren, und, wenn es nöthig wäre, Zusammenkünfte derselben zu veranstalten oder auch allgemeine Versammlungen zu berufen. Kurz, auf dem Wege, welchen die Kolonien vormalig dem Mutterlande gegenüber gegangen waren, gedachten die Leiter der Bewegung ihr Ziel zu erreichen. Eine Ausnahme machte Findley, welcher seine Mitbürger in Westmoreland von jedem organisirten Widerstande fernhielt und dafür eine Bittschrift den Einzelnen zur Unterzeichnung darbot*). Die Pittsburger Zeitung veröffentlichte die Verhandlungen jener Versammlung.

Als die unerfreulichen Nachrichten von diesen das Ansehen der Bundesregierung gefährdenden Vorgängen in Philadelphia eintiefen, war der Präsident abwesend, und Hamilton ordnete daher die zunächst zu ergreifenden Maßregeln an. Er sandte den Steuerdirektor für Pennsylvanien, Clymer, nach den unruhigen Grafschaften mit dem Auftrage, dort über die wahre Lage der Dinge sich zu unterrichten, die Urheber des zuletzt verübten Unfugs zu ermitteln und sich die nöthigen Beweise gegen sie zu verschaffen, über die Pittsburger Versammlung nähere Erkundigungen einzuziehen, die Beamten zu ausharrender Standhaftigkeit zu ermuntern und ihnen Aussicht auf Entschädigung für ihre im Dienst erlittenen Verluste zu machen, endlich auf die Bewohner von Allegany, die noch am wenigsten widerspenstig erschienen, durch geeignete Vorstellungen zu wirken. Hamilton legte ferner dem Oberbundesanwalt Randolph die Frage vor, ob nicht die Teilnehmer der Pittsburger Versammlung und das die Verhandlungen derselben enthaltende Blatt straffällig geworden wären. Mit Recht bezeichnete es der Schatzsekretär als einen Widerspruch, von gesetzlichen Mitteln zu reden, durch welche die Erhebung einer vom Kongreß angeordneten Steuer verhindert werden solle; jene Achtung der Bundesbeamten aber wagte, wie es scheint, auch er nicht, als Grund für eine Anklage zu betrachten. Die Bedeutung des Augenblicks empfand er übrigens in ihrem ganzen Umfange; Milde, schrieb er an den Präsidenten, habe man genug gezeigt, ohne davon gute Folgen zu spüren, und die Zeit der Strenge sei gekommen, wenn nicht das Ansehn der Regierung einen heftigen Stoß erleiden sollte; seit 14 Monaten sei das in Rede

*) Clymer's Bericht bei Gibbs, *Memoirs of the Administrations of Washington and John Adams, from the Papers of Oliver Wolcott*, I, 148.

stehende Gesetz im Westen Pennsylvaniens und Nord-Carolina's fast unausgeführt geblieben, und in zwei an letzteren Staat grenzenden Grafschaften von Süd-Carolina der bereits beschwichtigte Geist der Unzufriedenheit und Opposition von neuem erwacht. Unter diesen Umständen hielt es Hamilton für angemessen, daß der Präsident selbst in einer feierlichen Bekanntmachung warnend und abtathend hervortrete, um die veränderte Haltung der Regierung dadurch vorher anzukündigen und der weiteren Ausbreitung des Uebels wo möglich ein Ziel zu stecken; denn die Charakterfestigkeit Washington's verschleiße die Hoffnung, daß es bei leeren Drohungen sein Bewenden haben werde. Der Kriegsminister Knox und Randolph erklärten sich ebenfalls für die Zweckmäßigkeit eines solchen Schrittes, und der Präsident billigte sowohl die ersten Maßregeln Hamilton's, als auch diesen letzteren Vorschlag. Er war entschlossen, die Gesetze nicht mit Füßen treten zu lassen, sondern im Nothfall alle Mittel, die ihm zu Gebote ständen, zu ergreifen, und nur die Anwendung der regulären Truppen gedachte er bis zum letzten Augenblicke zu verschieben, damit es nicht heiße: „die Rage sei herausgelassen, nun sehe man, wozu ein Heer ausgehoben worden.“ Der demokratisch gesinnte Staatssekretär verweilte damals wie Washington in Virginia, so daß er an den Beratungen in Philadelphia nicht hatte Theil nehmen können; aber trotz eines Zeitverlustes von sechs Tagen schickte der Präsident ihm die Bekanntmachung zu, um auch mit diesem Namen zu wirken und ihn an die nunmehr einzuschlagende Politik zu fesseln. Jefferson antwortete ziemlich kühl und nüchtern, aber er unterschrieb doch die Proclamation, die alsdann veröffentlicht und den Gouverneuren von Nord- und Süd-Carolina noch besonders zugesendet wurde *).

Gerade hier, in diesen beiden Staaten, scheint sie den beabsichtigten Erfolg gehabt zu haben; dagegen in Pennsylvanien blieb sie ohne Frucht. Der Oberbundesanwalt fand kein Gesetz, auf welches unzweifelhaft eine Anklage gegen die Theilnehmer der Pittsburger Versammlung gegründet werden könnte, und gegen einzelne verdächtige Friedensstörer war es unmöglich, die nothwendigen Beweise zu erhalten. Gehörten doch in Washington die Geistlichen und Friedensrichter zu den heftigsten Gegnern der Accise **)! Ueberhaupt zeigten sich die Beamten des Staates Pennsylvanien, anstatt die Bundesgewalt in ihren Bemühungen zu unterstützen, entweder lau oder geradezu feindselig ***), und es blieb der Regierung nichts übrig, als den Kampf gegen eine widerspenstige, unverständige Bevölkerung mit kleinen Mitteln weiterzuführen. Sie durfte es nicht aufgeben, gerichtliche Verfolgungen gegen diejenigen eintreten zu lassen, welche das Gesetz nicht erfüllen würden; nur hätte sich in jeder Grafschaft ein Steueramt befinden müssen, dies war aber, wir wissen, auf welchem Wege, zum Theil verhindert worden. Sie beschloß ferner, den bedeutenden Ueberschuß, welchen die Brennereien lieferten und der nach andern Märkten versüßet wurde, wenn er nicht verzollt wäre, auf dem Wege dahin wegnehmen zu lassen, wo es ohne Opposition geschehen könnte, und den beträchtlichen Bedarf an geistigen Getränken für das Heer nicht mehr durch Lieferanten, sondern durch eigene Agenten zu besorgen, die natürlich nur versteuerte Waare kaufen durften und dieselbe zugleich, um den Unzufriedenen einen andern Vorwand zu entziehen,

*) Wash. X, 293. 297. 526 — 533.

**) Clymer bei Gibbs I, 148.

***) Diese Bemerkung Hamilton's in seinem Bericht bestätigt Hindsley indirekt p. 184.

in baarem Gelde bezahlen sollten. Leider stand auch hier eine Thür offen zum Entschlüpfen; denn die Accise galt nicht für das außerhalb der Staaten liegende Gebiet nordwestlich vom Ohio, wo der größte Theil der Bundestruppen sich befand, so daß den Hartnäckigen ein guter Markt gesichert blieb, da der Kongress in seinen nächsten Sitzungen (1792/93) über andern Geschäften nicht dazu kam, die geeignete Abhilfe zu treffen.

Dennoch übte der Eigennuz auch hier seine stille Wirkung aus; einige der bedeutendsten Brennereibesitzer fingen an, sich dem Gesetze zu fügen; andere unterließen es nur noch aus Furcht vor Gewaltthätigkeiten, und im Herbst des Jahres 1793 war die Aussicht nicht mehr so unfreundlich. Allein gerade dieser Umstand trieb die, welche die Zurücknahme der Steuer um jeden Preis erreichen wollten, zu verzweifelten Anstrengungen, und die allgemeine Lage der Dinge berechtigte sie einigermaßen, an das Gelingen ihrer Pläne zu glauben.

Die Opposition gegen die Bundesregierung war in stetem Wachsen begriffen. Sie hatte sich anfangs vornehmlich gegen die Finanzvorschläge des Schatzsekretärs gerichtet, welchem die antiföderalistische oder republikanische Partei ohne jeden haltbaren Grund das Bestreben zuschrieb, in Verbindung mit einer Anzahl bestochener Kongressmitglieder die Verfassung umzustürzen und eine neue, der englischen nachgebildete, aristokratisch-monarchische einzuführen. Ihre Bemühungen, Hamilton moralisch zu vernichten und ihn dadurch aus dem Kabinette zu drängen, hatten zwar keinen Erfolg; aber die Weltlage kam ihr zur Hilfe, und sie erhielt für ihre Angriffe gegen die Regierung einen neuen Gegenstand, der sich besser eignete, die Herzen der Massen zu entflammen. Als im Jahre 1793 der Krieg zwischen Frankreich und England ausbrach, entschied sich Washington für eine strenge Neutralität. Die weise Politik des Präsidenten stimmte schlecht zu den Absichten des Konventes; denn dieser hatte seinem Gesandten, welcher im April in Charleston landete, den geheimen Auftrag gegeben, darauf hinzuwirken, daß die Vereinigten Staaten gemeinschaftliche Sache mit Frankreich machten. Die Vorliebe der Amerikaner für die verbündete Nation und der Name Republik verschafften dem politischen Fanatiker, welchen der Konvent für seine Pläne gewählt, eine begeisterte Aufnahme von Seiten des Volks; er ging rüstig ans Werk, bereitete der Regierung durch seine Handlungen die größten Verlegenheiten und fand für seine Anmaßungen beredete Vertheidiger in den oppositionellen Blättern und in den demokratischen Gesellschaften, mit denen sich in Nachahmung der Jakobinerklubbs auf seinen Rath das Land im Sommer 1793 erfüllte. Der Präsident behandelte ihn anfangs schonend, allein zuletzt sah er sich gezwungen, die Abberufung des Gesandten zu verlangen, die denn auch erfolgte. Der Ton der Presse und der Vereine mäßigte sich aber nicht, die Zahl der Mißvergnügten nahm zu, und die Haltung Englands, mit dem ohnehin noch alte Verwickelungen bestanden, in Bezug auf den neutralen Handel goß Del ins Feuer. Außerdem vermehrte Spanien im Süden der Union die Unzufriedenheit, indem es fortfuhr, den Amerikanern den Ausgang des Mississippi zu verschließen. Endlich war es der Bundesregierung noch immer nicht gelungen, die feindlichen Indianer des Nordwestens zu besiegen und die Verträge, welche sie mit den übrigen abgeschlossen hatte, zur Geltung zu bringen. Mit einem Wort, nie hatte, so lange Washington das Steuerruder führte, die Lage der öffentlichen Dinge ein schlimmeres Aussehn, als damals.

Während nun der Präsident noch ein letztes Mittel ergriff, um den drohenden Krieg mit England abzuwenden und durch friedliche Unterhandlung alle die unausgetragenen Streitpunkte

zwischen beiden Nationen zu erledigen: war die Bewegung in den vier westlichen Graffschaften Pennsylvaniens wieder im Zunehmen begriffen, und die Schandthaten von 1791 hatten sich im Winter 1793/94 erneuert. Denen, welche die Accise zahlten, ward ihr Eigenthum durch Feuer zerstört oder auf andere Weise beschädigt. Drohbriese, die als Unterschrift den erdichteten Namen „Thoms der Kesselflicker“ trugen, fanden sich angeheftet an den Bäumen, auf den Landstraßen, oder sie wurden an verschiedene Personen mit dem Befehle geschickt, für die Bekanntmachung derselben zu sorgen, und auch wirklich in der Pittsburger Zeitung abgedruckt, da der Herausgeber dieses Blattes nicht wagte, die Aufnahme zu verweigern. Ein demokratischer Klubb bildete sich in Washington und veröffentlichte Beschlüsse, die zwar nicht die Accise selbst betrafen, aber durch ihre heftigen Angriffe gegen andere Maßregeln der Regierung deren Ansehn noch mehr untergruben und die Aufregung vergrößerten *). Geheime Gesellschaften entstanden. Manche Brennereibesitzer hörten auf, weiter die Accise zu zahlen, wahrscheinlich aus Furcht vor den drohenden Besuchen bewaffneter Rotten, deren Gesichter die Farbe der Nacht, der stillen Zeugin ihrer Frevelthaten, trugen. Der Schrecken hatte seinen Thron in diesem entlegenen Winkel eben so gut aufgeschlagen, wie in der großen französischen Republik.

Indessen war die Ausdehnung der Accise auf das Ohiogebiet erfolgt; außerdem beschloß die Regierung, die Macht der Gerichte wieder zu versuchen. Der Bundesmarschall des Bezirks begab sich in Person nach Fayette, um einer Anzahl widerspenstiger Brennereibesitzer und zwei Leuten, die bezichtigt waren, an einem Unfug gegen einen Steuerbeamten sich theilhaftig zu haben, Vorladungen zu überbringen. In dieser Graffschaft erreichte er auch seinen Zweck, in Allegany dagegen, wo er sich, begleitet von dem Obereinnehmer, General Neville, seines letzten Auftrags entledigen wollte, kam er nicht zum Ziel; vielmehr wurden beide von einem kleinen Haufen verfolgt und sogar ein Gewehr gegen sie abgeschossen. Das war aber nur das Vorpiel zu größern Ungehörlichkeiten, welche sich zunächst gegen den Obereinnehmer richteten. Denn am frühen Morgen des nächsten Tages (16. Juli) erschien ein neuer Haufe vor dessen Wohnung, die in der Nachbarschaft von Pittsburg lag. Neville hatte schon im März die Bundesregierung von einem Plan, ihn zur Abdankung zu zwingen und gefangen zu halten, benachrichtigt und glaubte, wie er am 10. Juli eben dahin geschrieben, daß diese feindliche Absicht gegen ihn noch fortbestände; daher war er auf einen Angriff vorbereitet. Er vertheidigte sich tapfer und glücklich; unverrichteter Dinge mußten die Bösewichter abziehen, nachdem sechs von ihnen verwundet worden waren, davon einer tödtlich. Aber in der Nacht geschahen ungewöhnliche Anstrengungen, um das Ziel am nächsten Tage mit verstärkten Kräften zu erreichen, und in der Frühe des 17. Juli zogen ungefähr 500 Menschen, größtentheils bewaffnet, nach dem Hause des Obereinnehmers. Dieser hatte, so etwas vermuthend, die Hilfe der pennsylvanischen Behörden angerufen, aber eine abschlägige Antwort erhalten; bei dem allgemeinen Streben, hieß es, die Ausführung des Accisegesetzes zu hindern, sei es unmöglich, den verlangten Schutz zu gewähren; wollte man die Miliz aufbieten, so würden sich wenige darunter befinden, die nicht zur Partei der Angreifenden gehörten. Dagegen hatte der Befehlshaber der Bundestruppen im Fort Pitt elf Mann gesendet.

*) Findley p. 166.

Als jedoch Neville von der Menge, die gegen ihn heranrückte, Kunde bekam, entzog er sich der Gefahr, die ihm drohte, durch die Flucht und überließ die Vertheidigung seines Eigenthums einem Verwandten und Freunde, dem Major Kirkpatrick, welcher erschienen war, um ihm edelmüthig seinen Beistand zu leihen.

Ghe die verwegene Rotte zur Ausführung ihrer Pläne schritt, wählte sie drei aus ihrer Mitte, welche von einer Anhöhe dem ganzen Unternehmen vorstehen sollten, während einem gewissen W'Farlane der eigentliche Angriff übertragen wurde. Vorher knüpften sie jedoch Unterhandlungen an. Nachdem sie gehört hatten, daß der Obergewaltnehmer sich entfernt, verlangten sie die Herausgabe seiner amtlichen Papiere. Sei es nun, daß man ihnen schon dies verweigerte oder erst die weitere Forderung abschlug, daß die Vertheidiger des Hauses herauskommen und die Waffen niederlegen sollten; genug, ein starkes Feuern begann darauf von beiden Seiten, das fast eine Stunde gedauert haben soll. W'Farlane empfing einen tödtlichen Schuß, mehrere andere von den Aufständischen wurden verwundet, und eben so drei der Angegriffenen. Die letzteren mußten sich ergeben, als die Scheune angezündet worden war und die Flammen sich den anstoßenden Häusern mitgetheilt hatten. Darauf brannte das Hauptgebäude gleichfalls nieder, und ein Eigenthum von 3000 Pfund war freventlich zerstört.

Den Gefangenen geschah weiter nichts und sie entwichen bald; aber der Marschall und der Sohn des Obergewaltnehmers wurden auf ihrem Wege zu des letzteren Wohnung ergriffen, fortgeschleppt und bis nach Mitternacht festgehalten; jener erfuhr eine schlimme Behandlung und rettete vielleicht sein Leben nur durch das feierliche Versprechen, keine Ladungen mehr im Westen der Allegany's zu vollstrecken.

Am folgenden Tage kamen zwei Abgeordnete der Aufständischen, von denen einer nach der Erzählung des Schatzsekretärs ein Friedensrichter war, nach Pittsburg und verlangten, daß ihnen der Marschall zur Befriedigung des Volkes und zu seiner größeren Sicherheit die Ladungen, die in seinem Besitze wären, ausliefern, der Obergewaltnehmer dagegen sein Amt niederlegen sollte; sonst würde die Stadt angegriffen und letzterer mit Gewalt herausgeholt werden. Beide Beamte schlugen das Begehren rund ab, hielten es aber für gut, sich weiteren Thätlichkeiten durch die Flucht zu entziehen und fuhren in einem Boote den Ohio hinunter bis nach Virginien, von wo sie zu Lande die Reise nach Philadelphia fortsetzten *).

Eine stärkere Beschimpfung hatte die Bundesregierung bisher nicht erfahren. Aber wie groß auch die begangenen Frevel waren, so scheinen sie doch nicht aus einem längere Zeit überlegten Entschlusse hervorgegangen zu sein **), und noch konnten sie die Verbrechen Einzelner bleiben. Diesen mußte freilich daran liegen, den Kreis der Schuldigen zu erweitern; andere kamen wahrscheinlich ihren Wünschen entgegen, um tieferliegende Pläne zu betreiben, und eine Volksversammlung wurde berufen, die in Mingo Creek am 23. Juli stattfand. An dieser nahmen auch wirklich viele Theil, welche den geschilderten Vorgängen absichtlich fern geblieben waren oder dieselben erst nach vollbrachter That erfahren hatten, und einige Leiter der ganzen Bewegung

*) Findley 165.

**) Vergl. auch Findley 307.

erschieden hier zum ersten Mal öffentlich auf der Bühne, wie Bradford und Marshall aus Washington, Cook aus Fayette, welcher zum Vorsitzenden gewählt ward, und Brackenridge aus Pittsburg.

Wie die Grafschaft Washington sich bis dahin am widerspenstigsten gezeigt, so lieferte sie jetzt auch den, welcher die Dinge gern zum Aeußersten getrieben hätte. Bradford vertheidigte das Geschehene nicht nur unumwunden in einer langen, heftigen Rede, sondern er schlug auch vor, es zu einer gemeinsamen Angelegenheit zu machen; er sprach von Memmen und Verräthern und stellte das Schreckenssystem Robespierre's ausdrücklich zur Nachahmung auf*). Marshall, etwas klüger und besonnener, bemühte sich den Stand der Frage zu ändern; man solle nicht über das, was vorgegangen, sondern über das, was nun zu thun sei, berathen. Auch Brackenridge hielt es nicht für gut, die Unbethelligten hineinzuziehen und ihnen eine vermittelnde Rolle dadurch abzuschneiden. Das Ende war in diesem Sinne. Die Versammlung vermied vorsichtig jede bestimmte Kundgebung und empfahl nur den diesseit der Berge liegenden Grafschaften Pennsylvaniens und Virginiens; Abgeordnete zu wählen, welche den 14. August in Parkison's Ferry sich einfänden und die Lage des westlichen Landes in Betracht ziehen sollten**).

So war Bradford mit seinem Plane nicht durchgedrungen; aber er ließ ihn darum doch nicht fallen, sondern suchte mit andern Mitteln sein Ziel zu erreichen. Er forderte dringend einige angesehenere Männer in dem benachbarten Theile von Virginien auf, Abgeordnete nach Parkison's Ferry zu senden***). Er ließ ferner die Post anhalten und die Briefe fortnehmen (25. Juli); dann begab er sich (27. Juli) mit mehreren Gleichgesinnten zu einer Berathung nach Canonsburgh, und hier kam man überein, das Beispiel der dreizehn Kolonien noch weiter nachzuahmen, die Besatzung in Pittsburg anzugreifen und zur eigenen Vertheidigung sich der dort befindlichen Waffen und Schießvorräthe zu bemächtigen. Jene aufgefangenen Schreiben aber wurden gebraucht, um eine bewaffnete Menge zu versammeln. Zwar bezogen sich nur einige derselben auf die vorgefallenen Ereignisse, sie enthielten sogar wenig mehr, als eine Erzählung der Thatfachen; aber was vermag Menschenwitz nicht alles für seine Zwecke zu benutzen? Ein Rundschreiben ward aufgesetzt, von Bradford, Marshall und fünf andern unterzeichnet und dann, als ob es ein gewöhnlicher Dienstbefehl wäre, den verschiedenen Milizoffizieren zugesendet, worin dieselben aufgefordert wurden, so viel Freiwillige als möglich nächsten Mittwoch den 30. auf den gewöhnlichen Sammelplätzen zu mustern und sie, gerüstet und auf vier Tage mit Lebensmitteln versorgt, nach Braddock's Fiedl zu führen, wo sie Freitag den 1. August Nachmittags um zwei Uhr eingetroffen sein sollten; dort würden auch diejenigen, denen es an Waffen und Schießbedarf gebrähe, so gut als möglich damit versehen werden. Ein Zweck war nicht angegeben; aber das Rundschreiben sprach von gewissen Geheimnissen, welche die aufgefangenen Briefe enthüllt hätten; der Augenblick sei gekommen, wo jeder Bürger seinen Gesinnungen nicht durch Worte, sondern durch Thaten Ausdruck geben müsse; hier werde nun eine Gelegenheit geboten, militärische Talente zu entfalten und dem Vaterland einen wichtigen Dienst zu leisten.

*) Findley erwähnt das Letztere erst p. 100.

**) Hamilton in State papers XX, 106 — 112. Findley.

***) Findley 109; nach S. 320 in den Grafschaften Ohio und Monongahela.

Die unverfänglichen Schreiben schickte man darauf nach Pittsburg zurück mit der Aufforderung, die Urheber der gehaltenen Briefe zu entfernen; und drei Männer wurden auch wirklich aus der Stadt verwiesen.

Die Vorgänge der letzten beiden Wochen waren, wie man sich denken kann, nicht ohne Einfluß auf die Stimmung der Einwohner geblieben; das Vorgefallene wurde vom Gerücht verschlimmert, die Zahl der Todten und Verwundeten, wie es zu geschehen pflegt, vergrößert; alle blickten bestürzt oder gespannt in die Zukunft. Da erschien das Rundschreiben. Obgleich nur drei Tage Zeit waren, so gelang es doch durch ungeheure Anstrengungen, dasselbe weithin bekannt zu machen. Die geheimnißvolle Art seiner Sprache ließ die bereits aufgeregten Gemüther etwas ganz Außerordentliches erwarten, und eine zahlreiche Menschenmenge, man sagt 7000, strömte daher am festgesetzten Tage nach Braddock's Fied, die einen in Waffen, wie es vorgeschrieben war, die andern aus Neugier, endlich elliche wollten beschwichtigend einwirken und vor allem den Hauptzweck vereiteln. Einige von diesen hatten sogar schon vorher, als sie das eigentliche Ziel erspäht, mit Erfolg versucht, Bradford umzustimmen und ihm einen Gegenbefehl zu entwinden; ja, er versprach ihnen damals, der Miliz von Washington den Marsch zu widerrathen; dann aber forderte er letztere zum Gegentheil auf. Und so zeigte sich dieser Mann überhaupt in der ganzen Zeit; im Augenblick ließ er sich erschüttern, kehrte jedoch immer wieder hartnäckig zu seinen finstern Plänen zurück, und nur die rechte Entschlossenheit des vollendeten Bösewichts war zum Glück nicht in ihm.

In Braddock's Fied musterte Bradford die Truppen und empfing alle Ehren, welche Verblendung und Furcht gewähren können. Er fand aber ohne Zweifel die allgemeine Stimmung seinem Unternehmen nicht günstig und mochte Bedenken tragen, die Schiffe hinter sich zu verbrennen und um jeden Preis mit den Kühnsten das Ungeheure zu thun. Daher war der Ausgang kleinlich; man beschloß, noch zwei andere Personen aus Pittsburg zu verbannen. Ein Theil ging dann nach Hause; die übrigen zogen zwar nach der Stadt, wo sie von den Einwohnern, um in guter Laune erhalten zu werden, mit Erfrischungen bedient wurden; dann aber zerstreuten sie sich auch. Nur ein Hause blieb noch zurück und versuchte das Eigenthum Kirkpatrick's in der Nacht zu zerstören. Eine Scheune wurde wirklich verbrannt sammt dem darin befindlichen Getreide, das einem Pächter gehörte. Weitere Verwüstungen hinderten mit Mühe die Bessergesinnten.

So hatte zwar Bradford seinen Hauptzweck verfehlt, aber die Folgen dieses Tages waren dennoch bedeutend. Denn die große Theilnahme, welche die Versammlung gefunden, und die Anwesenheit von Beamten, Richtern, Kaufleuten gaben der Sache den Anschein von Einmüthigkeit und mußten den Trost und die Zuversicht der bösen Elemente steigern. Wie viele kannten denn die entgegengesetzten Beweggründe, die einige jener Männer, z. B. den Kongressenator Ross, nach Braddock's Fied geführt hatten! Die Gewaltthätigkeiten erneuerten sich jetzt. Dem Einwohner für Fayette und Westmoreland, welcher sich herzhast gegen frühere Versuche gewehrt hatte, verbrannte nun eine Rotte das Haus und zwang ihn, sein Amt niederzulegen; der von Bedford mußte das nämliche thun, wenn auch weitere Frevl verhütet wurden; in dem ganzen Bezirke

der fünf Graffschaften gab es kein Steueramt mehr *). Welche Aussicht knüpfte sich unter diesen Umständen an die längst angefangene Versammlung in Parkison's Ferry, die den 14. August stattfand und von mehr als 200 Abgeordneten besucht ward. Auch aus Bedford erschienen zwei Männer und drei aus der benachbarten virginischen Graffschaft Ohio. Wohl mochten die Meisten von einer Minderheit, ein Theil sogar nur von einigen wenigen gewaltsamen Menschen gesendet worden sein; aber eben diese herrschen in solchen Zeiten.

Unter dem Schatten von Bäumen auf einer Anhöhe kamen die Gewählten zusammen; in ihrer Nähe war ein Freiheitsbaum aufgerichtet worden mit der Aufschrift: „Freiheit und keine Accise und kein Zufluchtsort für Memmen und Verräther“. Von der Menge, die herumstand, trug eine Anzahl Waffen **).

Bradford eröffnete die Verhandlungen auch hier. Er begann mit einer Darstellung der vorgefallenen Ereignisse, las dann die aufgefangenen Briefe vor und knüpfte daran einige Erläuterungen in seiner heftigen, aufregenden Art. Da wurde die Ankunft von Bevollmächtigten des Präsidenten gemeldet, welche gekommen wären, die Ordnung wieder herzustellen, wenn sie im Volk eine entsprechende Stimmung vorfänden. Nach einer kurzen Pause drückte Marshall seine Zufriedenheit über diese Nachricht aus; doch wollte er den Fortgang der Berathung dadurch nicht aufhalten lassen und theilte der Versammlung einige Beschlüsse mit, über die er sich mit Bradford geeinigt hatte. Darunter war der Vorschlag, einen Sicherheitsausschuß zu ernennen, welcher die Pflicht habe, die Hilfsmittel des westlichen Landes aufzubieten, um jeden feindlichen Versuch zurückzuschlagen, d. h. Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Erhielt dieser Antrag auf bewaffneten Widerstand die Zustimmung der Mehrheit, so war erreicht, was sich in Mingo Creek nicht hatte durchsetzen lassen; ja, die Annahme mußte hier von weit größerer Bedeutung sein, da diese Versammlung alle vier Graffschaften vertrat oder zu vertreten schien. Auf der andern Seite war kein geringer Muth und nicht wenig vorsichtige Klugheit erforderlich, um dagegen zu sprechen. Dieses Verdienst erwarb sich jetzt Albert Gallatin, nachdem er so lange geholfen hatte, die widerspenstige Geminnung zu nähren. Er fragte, was hier das Wort Feindseligkeit bedeuten und woher dieselbe kommen solle. Die Maßregeln, die eine Regierung ergreife, um ihren Befehlen Gehorsam zu verschaffen, nenne man nicht Feindseligkeit, sondern Zwang, und er hoffe, daß man sich hierzu nur der Gerichte bedienen werde. Mit dieser Aussicht gedachte Gallatin wahrscheinlich die weniger Belasteten zu gewinnen. Er empfahl dann, den Antrag an einen besonderen Ausschuß zu verweisen, fand aber zunächst bei der herrschenden Furcht für seinen wohlgemeinten Rath keine Unterstützung, bis ihm nach einer Weile Marshall selbst zu Hilfe kam und sich erbot, seinen eigenen Vorschlag unter der Bedingung zurückzuziehen, daß ein Ausschuß von sechszig Männern gewählt würde, die das Recht hätten, eine neue Versammlung des Volks oder seiner Abgeordneten zu berufen. Dies wurde dann genehmigt und auch die Bereitwilligkeit ausgesprochen, den Befehlen des Staates zu gehorchen und die Bürger wider Angriffe auf ihre Person und ihr Eigenthum zu schützen. Ursprünglich war hierbei die Bundesaccise förmlich ausgenommen worden; aber

*) State papers XX, 87.

**) Ebendas., 87.

Gallatin hatte dagegen Einwendungen gemacht, und auf seinen Betrieb blieb wenigstens die verfängliche Stelle weg; das Gegentheil zu erklären, dazu wagte auch er noch nicht zu rathen.

Die gefaßten Beschlüsse gingen dann an einen neuen Ausschuß, wurden am andern Tage den Versammelten in endgiltiger Fassung vorgelegt und ohne Schwierigkeit angenommen, worauf die Wahl der Sechszig erfolgte. Diese sollten den Kongreß noch einmal angehn, die Accise aufzuheben und eine nicht so verhasste Steuer an die Stelle treten zu lassen, welche dann jedermann getreulich tragen werde; desgleichen sollten sie dem Präsidenten eine Vorstellung einreichen und wie gesagt, das Recht haben, eine neue Versammlung zu berufen. Außerdem wurden noch je drei Männer aus den vier Grafschaften gewählt, um mit den Bundesbevollmächtigten zu unterhandeln und das Ergebnis den Sechszig mitzutheilen.

So hatte die gemäßigte Partei im Ganzen den Sieg davongetragen; aber alle Gefahr war noch nicht vorüber. Die Zeitungen brachten die Befehle des Präsidenten an die Miliz, sich marschbereit zu halten, und diese Nachricht rief in vielen eine große Erbitterung hervor *). Vielleicht geschah es deshalb, daß, als die Bundesbevollmächtigten in die Nähe kamen, einige dazu drängten, man solle sich nicht eher trennen, als bis man die Bedingungen, welche jene vorschlagen würden, kennen gelernt und darüber entschieden hätte. Dadurch konnte der Erfolg des vorigen Tages wieder zerrinnen. Aber Gallatin und andere ließen den Muth nicht sinken, und es gelang ihnen, das Volk zum Auseinandergehn zu bestimmen.

Alles kam nun darauf an, ob die beiden Ausschüsse den milden Absichten des Präsidenten die Hand bieten würden oder nicht; denn dieser hatte seinen Entschluß bereits für alle Fälle gefaßt. So wie er die Kunde von dem empfangen, was dem Obergewaltigen und dem Marschall widerfahren war, ließ er einem Mitgliede des Oberbundesgerichts die hierauf bezüglichen Papiere vorlegen; denn das Aufrehrgeß machte das Ausbieten der Miliz von einem Zeugniß abhängig, daß die Gerichte den Widerstand nicht zu brechen vermöchten. Washington wollte sobald als möglich wissen, wie weit hierbei seine Befugnisse reichten; aber zugleich befahl er, nicht im entferntesten jenem Richter eine Andeutung auszudrücken, daß ein solches Zeugniß gewünscht würde **). Dann hielt er mit seinen Ministern und den obersten Beamten Pennsylvaniens eine freie Berathung über die Lage der Dinge, die zu ergreifenden Maßregeln und die Art, in welcher dieser Staat dabei mitwirken könne (2. August). Besonders wurde Gouverneur Mifflin gefragt, ob er ohne vorangegangene Aufforderung von Seiten der Bundesgewalt auf Grund eines Gesetzes aus dem Jahre 1783 oder, da sich dieses als aufgehoben erwies, vermöge seiner allgemeinen Befugnisse berechtigt sei, vorläufig einen Theil der Miliz aufzubieten, sollte sich etwa die Ertheilung jenes Zeugnisses verzögern, der Lauf der Ereignisse dagegen ein schnelleres Einschreiten oder Rüksten nothwendig machen. Aber Mifflin dachte weniger daran, daß eine Stellung, wie er sie einnahm, bisweilen ein selbstständiges Handeln erfordert, als an die Anfeindungen, denen ihn ein einigermaßen eigenmächtiges Vorgehen vielleicht aussetzen würde; daher erhob er viele Bedenken. Die Miliz, welche Pennsylvanien aufstellen könne, werde nicht ausreichen und auch nicht geneigt sein,

*) Findley p. 174.

**) Randolph's Vindication, p. 101.

einfach dem Bunde Gehorsam zu leisten, sondern von der Gerechtigkeit und Nothwendigkeit einer solchen Maßregel überzeugt sein wollen; die Anwendung von Waffengewalt werde ferner auch den gemäßigten Theil der Widerspenstigen zum Aufstande treiben, alle Arten von Unzufriedenen vereinigen, die Herbeiziehung der Miliz anderer Staaten veranlassen und durch die also hervorgerufene Eifersucht noch größere Gefahren heraufbeschwören. Die übrigen pennsylvanischen Beamten und Randolph, der zu Anfang des Jahres nach dem Ausscheiden Jefferson's aus dem Kabinette Staatssekretär geworden war, theilten die geäußerten Bedenken. Jene schlugen vor, noch einmal friedliche Mittel zu versuchen und zu diesem Zwecke Bevollmächtigte nach den unruhigen Grafschaften abzuschicken.

Nicht so dachten Hamilton, Knox und der neue Oberbundesanwalt Bradford. Langmuth, sagten sie, habe man genug gezeigt, aber sie sei wirkungslos geblieben, man müsse sich daher jetzt für das Aeußerste vorbereiten und durch eine bedeutende Machtentfaltung der Bundesgewalt das Ansehen einer festbegründeten Regierung gewinnen; auch dürfe man sich nicht begnügen, die Aufrührer zu zerstreuen und die Zustände, wie sie vor ungefähr drei Wochen gewesen wären, herzustellen, sondern es sei nun nothwendig, dem angefochtenen Gesetz einen unzweifelhaften Gehorsam zu erzwingen. Dem gemachten Vorschlage widersprachen sie nicht; aber, wenn die eine Hand zur Versöhnung gereicht werden solle, müsse die andere den Schrecken tragen und eine Verzeihung für das Geschehene nur gewährt werden, nachdem die Unterwerfung unter die Accise vollkommen gesichert sei.

Washington wird seiner Gewohnheit gemäß alles aufmerksam angehört und in weitere Ueberlegung genommen haben; als aber am 4. das erforderliche Zeugniß ertheilt worden war*), mußte sich der Präsident entscheiden. So tief er die Schmach empfand**), so trat er doch dem gemachten Vorschlage bei und ernannte drei Bevollmächtigte, den Oberbundesanwalt Bradford, den Senator Ross und Deates. Aber hierbei blieb er nicht stehen. Zwar tadelte Misslin, während er bloß seine früher eingenommene Stellung noch einmal ausführlich zu vertheidigen schien, mittelbar und wohl nicht ohne Absicht das Ausbieten der Miliz als unzeitig, und eben so häufte Randolph gegen einen solchen Schritt Bedenken auf Bedenken, zum Theil dieselben, welche der Gouverneur geäußert und die der Staatssekretär im Auftrage des Präsidenten nachher so vortrefflich zu widerlegen verstand, zum Theil andere, die nicht besser waren, um zuletzt den armseligen Rath zu geben, daß die Macht der Gerichte, wenn jene Sendung erfolglos geblieben, dann noch einmal versucht und erst hierauf das letzte Mittel gebraucht werden solle. Darüber mußte der Winter hereinbrechen und ein unerträglicher Zustand zu unberechenbarem Schaden der gesellschaftlichen Ordnung sich in's Ungewisse verlängern. Der Präsident ließ sich aber nicht irre machen, sondern befahl vielmehr im Sinne der übrigen Mitglieder seines Kabinettes den Staaten Pennsylvanien, Virginien, Maryland und Neu-Jersey, 12 — 13000 Mann Miliz, die später auf 15000 erhöht wurden, marschbereit zu halten. Die vier Grafschaften zählten 60 — 70000 Seelen; man rechnete 15000 davon auf die männliche Bevölkerung, welche das Alter von 16 Jahren überschritten hätte.

*) State papers XX, 87.

**) Writings X, 426.

Durch eine so große Machtentfaltung wollte man jede Hoffnung auf einen glücklichen Widerstand niederschlagen und dadurch Blutvergießen hindern. Eine Proklamation kündigte das Aufbieten der Miliz an und forderte die Widerspenstigen noch einmal auf, bis zum 1. September friedlich auseinanderzugehn. Auch Misslin erließ eine abmahnende Bekanntmachung und sendete gleichfalls Bevollmächtigte ab, die mit denen des Bundes zusammenwirken sollten. Wenn diese letzteren ihr Ziel nicht erreichten, dann war der Präsident fest entschlossen, die Truppen marschiren zu lassen *).

Bradford, Ros und Yeates hatten den Auftrag empfangen, zu eilen, damit sie den 14. zu der Versammlung in Parkison's Ferry zurecht kämen, und sie waren auch, wie wir wissen, zu gehöriger Zeit eingetroffen. Der am folgenden Tage gewählte Konferenzausschuß setzte sich mit ihnen in Verbindung, und Pittsburg wurde für die zu haltenden Zusammenkünfte bestimmt, die am 20. August begannen. Die Bevollmächtigten traten versöhnlich auf, aber mit dem Ernst und der Festigkeit, welche die Bedeutung des Augenblicks und das Ansehen ihrer Regierung verlangten; auch vermieden sie weislich, täuschende Hoffnungen zu erwecken; und da die Mitglieder des Ausschusses größtentheils der gemäßigten Partei angehörten, so kam sehr bald eine Einigung zu Stande, welcher selbst Bradford überredet wurde beizustimmen. Die Bevollmächtigten versprachen in der Hauptsache, jede gerichtliche Verfolgung solle bis zum 10. Juli des nächsten Jahres eingestellt, und wenn sich bis dahin die Bevölkerung dem angefochtenen Gesetze friedlich gefügt hätte, dann eine allgemeine Verzeihung für das Geschehene gegeben werden. Dafür aber müsse der Ausschuß der Sechszig seine vollkommene Unterwerfung unter die Accise bis zum 1. September unumwunden erklären und dem Volke das nämliche Verhalten dringend anempfehlen. Endlich solle dieses selbst die gleiche Bereitwilligkeit angeloben, so daß die Bevollmächtigten bis zum 14. desselben Monats letztere Zusicherung erhalten hätten.

Die Zwölf versprachen nicht nur, die Annahme dieser Vorschläge bei den Sechszig zu befürworten, sondern sie beschleunigten sogar die Zusammenkunft mit diesen, die auf den 28. August nach Redstone einberufen wurden. Aber die alte Erfahrung bestätigte sich auch hier, daß es leichter ist, die Gemüther der Menge zu entflammen, als zu beschwichtigen. Unglücklicher Weise gab es noch immer Leute, welche glaubten, daß sie ihre Bedingungen der Regierung aufnöthigen könnten, und weil der Konferenzausschuß das nicht gethan, so wurde das unselige Gerücht ausgesprengt, daß derselbe bestochen worden wäre. Thoms der Kesselflicker regte sich zugleich wieder und ließ in die Pittsburg'sche Zeitung einen Brief einrücken, worin seine Freunde zur Ausdauer ermahnt, die Zwölf „Verräther“ geschmäht und Drohungen gegen diejenigen ausgestoßen wurden, welche bereit wären, sich dem Gesetze zu fügen. Endlich am 28. August erschienen aus den obern Theilen der Grafschaft Washington 60 — 70 Mann zu Fuß, mit Büchsen wohl bewaffnet, und einige Reiter und zogen unter Trommelschlag durch die Straße des Ortes. Der Ausschuß

*) Für die Darstellung dieser Beratungen wurden benutzt die Korrespondenz zwischen Misslin und Randolph in State papers XX, 97—106, des letzteren Schreiben an den Präsidenten vom 5. August in seiner Vindication p. 100. Vergl. Findley p. 315. 319 u. Marshall, Life of Washington, V, 580. Die Proklamation des Präsidenten steht State papers XX, 85, die Instruktion an die Bundesbevollmächtigten p. 86.

selbst enthielt viel schlimme Elemente, und unter der Zuhörerschaft gebrach es an solchen gleichfalls nicht.

So traf denn alles zusammen oder war darauf angelegt, um die Bessergefinnten einzuschüchtern und einen bösen Ausgang herbeizuführen. Bradford wirkte eifrig dazu mit. War er von neuem umgewandelt, oder gewann er durch den Anblick der Menge seine Zuversicht wieder? Kurz, er zeigte sich entschlossen, das Versöhnungswerk zu vereiteln, indem er zu unmittelbarer Abstimmung drängte; niemand, sprach er, könne ja für die Entscheidung unvorbereitet sein. Nur durch große Geschicklichkeit gelang es, eine Vertagung durchzusetzen; dann wurden alle Mittel angewendet, den hochaufgeregten, starkbetrunkenen bewaffneten Haufen zu entfernen, der erst sehr spät abzog. Von welcher Angst mögen an diesem Tage die Gemüther Gallatin's und seiner Genossen gequält worden sein! Sie büßten dadurch einen Theil der Schuld, welche sie durch ihr früheres Betragen auf sich geladen hatten.

Aber der nächste Morgen brachte neuen Schrecken. Zwar füllte sich die Gallerie nicht mehr so sehr mit Zuschauern, aber wahrscheinlich waren die Gemäßigteren weggeblieben. Das Gerücht lief um, daß Bradford, welcher die Nacht auf der andern Seite des Flusses zugebracht, sich mit mehreren verbunden habe, die Opposition mit Waffengewalt aufrecht zu halten, bis die Regierung nachgegeben. Seine Rede widersprach dem nicht; denn er trieb, geradezu die Unabhängigkeit zu erklären; damit werde man erreichen, was die Regierung nicht erreichen wolle, die in ihren Unterhandlungen mit Spanien und England keinen Ernst gezeigt und auch mit den Indianern nur gespielt habe. Weiter rieth der Verblendete, das erste Heer, das gegen sie anrückte, niederzuhauen und sich dadurch, wie es die Franzosen gemacht hätten, mit Waffen und Schießbedarf zu versehen. Diese unsinnige Rede vermehrte die Aufregung und rief die Furcht vor Gewaltthätigkeiten wach. Aber die Gegenbemühungen durften nicht aufgegeben werden, und wie Gallatin und Brackenridge schon vorher für die Unterwerfung gesprochen hatten, so entwickelte zuletzt der Richter Edgar aus der Grafschaft Washington vortreffliche Grundsätze, denen Findley großes Lob spendet, die aber, vor drei Jahren von denselben Männern gepredigt, die ganze Bewegung verhindert hätten!

Und wie dürftig war, was man zuletzt gewann! Die Bevollmächtigten hatten, um der Einschüchterung zu begegnen, den Zwölfen ein Schreiben zugestellt, worin sie den Freunden der Ordnung den Schuß der Regierung versprochen; aber bei der herrschenden Stimmung getraute man sich nicht, Gebrauch davon zu machen. Ein Beschluß ward angenommen, daß es nach der Meinung des Ausschusses im Interesse des Volkes liege, den Vorschlägen der Bevollmächtigten beizutreten; aber von 57 erklärten sich nur 34 dafür, und zwar in geheimer Abstimmung, sonst würde das Ergebnis höchst wahrscheinlich noch unglücklicher gewesen sein. Mehr wagte man gar nicht zu verlangen; weder sprach der große Ausschuß selbst seine Unterwerfung aus, noch empfahl er die geforderten Urversammlungen, in denen das Volk dies thun sollte. Dagegen ward ein neuer Konferenzausschuß erwählt, und dieser trat sogleich mit den Bevollmächtigten in Verbindung, indem er für die Brennereibesitzer, welche dem Gesetze nicht nachgekommen waren, noch günstigere Bedingungen, für das Volk aber eine längere Frist bis zum 11. Oktober zu erhalten suchte. Beides wurde jedoch entschieden verweigert und vielmehr verlangt, daß die Bewohner der vier Grafschaften am 11. September unzweideutig ihren Willen erklären müßten. Der Kon-

ferenzausschuß fügte sich und verabredete mit den Bevollmächtigten die Art und Weise, wie dabei verfahren werden sollte, damit das Ergebnis ein von jedem Hinterhalte freies und sicheres wäre.

So rasch aber ließ sich der Umschwung nicht herbeiführen. Diejenigen, welche nicht selbst an den Unordnungen Theil genommen und mehr durch ruhiges Zusehn gesehlt hatten, glaubten sich nicht verpflichtet, für die Wiederherstellung der Herrschaft des Gesetzes etwas zu thun, und blieben von den Urversammlungen weg. Auf der andern Seite war es schwer, die große Menge plötzlich umzustimmen, den während der Zeit der leidenschaftlichen Aufregung mit so vielen Lügen und Falschheiten geschwängerten Dunstkreis zu reinigen. Man hatte verbreitet, daß der Kongreß viele ungewöhnliche und drückende Steuern aufgelegt und die Tagegelder für seine Mitglieder ungebührlich erhöht habe. Gerüchte liefen um, welche einzelne Vorfälle verallgemeinerten oder vergrößerten; Freiheitsbäume, so hieß es, würden fast täglich in den alten Grafschaften im Osten des Gebirges errichtet, die Miliz weigere sich zu marschiren oder sei entschlossen, sich mit den Aufständischen zu vereinigen *). Ruhige Zeiten halten die Masse leicht in den gesetzlichen Bahnen; jezt war sie entfesselt und wollte sich nicht sogleich den Zügel wieder anlegen lassen. Sie brachte den Schrecken, ihre furchtbare Waffe, hie und da wieder in Anwendung, und noch getraute man sich nicht, gegen solche Menschen einzuschreiten, aus Furcht, daß es dann zu neuen Unruhen kommen könnte. So erfüllten sich die Erwartungen der Bevollmächtigten keineswegs; und wenn sie auch nach Abwägung aller Umstände glaubten, daß sich nun eine beträchtliche Mehrheit den Bundesgesetzen unterwerfen würde, so hielten sie doch das Einrücken der Truppen für nothwendig, welcher Ansicht sogar einige verständige und einflußreiche Männer der westlichen Grafschaften beipflichteten **).

Die zur Versöhnung ausgestreckte Hand war also von einem Theile nicht ergriffen oder sogar trotzig zurückgestoßen worden. Wenn das Land den Präsidenten in seinen Bemühungen nicht mit Kraft und Entschiedenheit unterstützte: so schlug es der Sache der Ordnung unheilbare Wunden. Abschreckende Zeichen blieben in der That nicht aus. Freiheitsbäume waren wenigstens in einigen Ortschaften des östlichen Pennsylvaniens errichtet worden, und ein Theil der Miliz zeigte sich hier abgeneigt, den zu leistenden Dienst zu übernehmen; etliche Offiziere zogen es vor, ihre Stellen niederzulegen. In Maryland schien das Uebel der Widerspenstigkeit sich auch einzunisten zu wollen. Die regierungsfeindliche Partei überhaupt wagte zwar nicht, offen dem Geiste der Auslehnung das Wort zu reden; aber es hieß wohl, das Volk würde sich nicht zu Werkzeugen des Schatzsekretärs machen lassen; der Kongreß müsse berufen werden, bevor ein Bürgerkrieg beginne; ja, die Behauptung wagte sich hervor, daß der Präsident erst dann die Miliz anderer Staaten aufbieten könne, wenn die pennsylvanische sich unzureichend erwiesen habe ***).

*) Findley 182. 184. 195.

**) Der Bericht der Bevollmächtigten steht State papers XX, 87 ff. Außerdem Findley.

***) Vindication p. 85. Washington X, 429. Findley 143, 178, 312, 322. Marshall V, 586. Jefferson theilte die Meinung, daß vor Beginn des Bürgerkrieges der Kongreß hätte berufen werden sollen, der ja allein das Recht habe, Krieg zu erklären.

Washington aber ließ sich nicht irre machen, und der entschlossene Wille des tugendhaften Menschen verfehlt selten seine Wirkung auf die übrigen auszuüben. Im Ganzen fand der Aufstand überall ungeheuchelte Mißbilligung, und sogar die demokratischen Gesellschaften hielten es zum großen Aerger des französischen Gesandten *) für gut, Beschlüsse zu Gunsten der gefährdeten Ordnung zu veröffentlichen. Die Landesversammlung von Pennsylvanien, welche der Gouverneur auf den 1. September einberufen hatte, gab in starken Ausdrücken ihren Abscheu kund, und Mifflin half einigen Mängeln in dem Milizgesetze durch persönliche Anstrengungen ab, so daß dieser Staat die auf ihn kommende Mannschaft eben sowohl, als die drei andern, vollzählig stellte. Mit einer gewissen Genugthuung schrieb später Washington an Jay in London, daß Generäle kleine Abtheilungen geführt, Offiziere sich als Gemeine eingereicht, Männer von dem größten Vermögen unverdrossen allen Beschwerlichkeiten des Marsches sich unterzogen und junge Quäker aus den besten Familien trotz der Abmahnungen der älteren die Waffen ergriffen hätten **). So betrübend die Ursache war, welche die Miliz ihren friedlichen Beschäftigungen entriß: so sehr ermunthigte die Bereitwilligkeit, mit welcher alle zu den Fahnen eilten. Der Zug setzte sich in Bewegung, und eine Proklamation des Präsidenten kündigte dies den ausländischen Grafschaften an.

Hier war indeß eine große Veränderung vorgegangen. Die Wasser, welche sich seit langer Zeit angesammelt und eine Weile verheerend die Ufer übersluthet hatten, fingen bald nach dem 11. September an, sich zu verlaufen. Die Furcht vor den angedrohten Maßregeln der Regierung verjagte die Furcht vor der zügellosen Menge. Schriftlich verbanden sich an vielen Orten die Bewohner zu gegenseitigem Schutz in Aufrechthaltung der Gesetze. Zugleich wurden Mittel gesucht, den Einmarsch der Truppen abzuwenden. Der Ausschuß der Sechszig versammelte sich am 2. Oktober wiederum in Parkison's Ferry und vereinigte sich über drei Beschlüsse. In dem ersten sprachen sie die Meinung aus, wenn das Ergebnis des 11. September nicht allgemein gewesen so sei dies zum Theil daher gekommen, daß es an Zeit und Aufklärung gefehlt; eine weit größere Zahl aber habe geglaubt, durch die Unterzeichnung eine Schuld zu bekennen, deren sie sich nicht bewußt sei. Der Ausschuß erklärte dann einhellig, daß er sich selbst den Gesetzen unterwerfe und daß die vier Grafschaften allgemein dazu bereit seien, und ließ durch zwei Abgesandte, Findley aus Westmoreland und Redick aus Washington, den gegenwärtigen Zustand des Landes dem Präsidenten darlegen, damit dieser urtheilen könne, ob der Einmarsch der Truppen noch nothwendig sei ***).

Sie trafen ihn in Carlisle und wurden mit seiner gewohnten Höflichkeit empfangen; aber ihren Zweck erreichten sie nicht, sie mußten vielmehr einige Wahrheiten anhören, die ihren Ohren nicht ganz angenehm geklungen haben werden. Außerdem prägte der Präsident ihnen wiederholt ein, die äußerste Sorge zu tragen, daß jeder Widerstand unterbleibe; wenn ein einziger Schuß falle, so könne er für die Folgen nicht stehen. Merkwürdig sind die Enthüllungen, welche die beiden Abgesandten im Verlauf der Unterredungen machten. Sie erkannten doch an, daß der

*) Vindication p. 45.

***) Wash. X, 455. Findley 151.

***) Findley und Washington X, 441. Anm.

Geist der Widersegligkeit wie eine Seuche sich im Sommer von Ort zu Ort verbreitet und allmählich eine Pöbelherrschaft herbeigeführt habe; aber eben die daraus entstandene Gefahr und Angst hätten eine tiefe Sehnsucht nach Ordnung in den Herzen der Menschen hervorgerufen und sie überzeugt, daß sie zu ihrem eigenen Besten die Herrschaft des Gesetzes, sogar eines unangenehmen, befördern und den Dienern desselben in der Ausübung ihrer Pflicht beistehen müßten; denn wenn Anarchie eintrete, so werde der Name der Freiheit gemißbraucht, um die ärgste Tyrannei zu rechtfertigen. Auch die pennsylvanischen Beamten hätten nun begriffen, daß von der Unterdrückung der Steuereinnahmer bis zu ihrer eigenen Beschimpfung nur ein leichter Uebergang sei.

Findley und Redick eilten nun so schnell als möglich zurück, um unzweideutigere Beweise für die hergestellte Ordnung und Sicherheit zu holen. Sie schrieben auf den 24. Oktober eine neue Zusammenkunft in Parkison's Ferry aus und forderten auch andere gute Bürger auf, dorthin zu kommen. Außerdem benutzte Findley die Milizmusterungen, die in der Zwischenzeit stattfanden, um die Erschienenen zu veranlassen, ihre Unterwerfung noch nachträglich zu unterzeichnen. Die Versammelten erklärten darauf durch einhelligen Beschluß, daß nach ihrer Meinung die Civilgewalt nun völlig ausreiche, den Gesetzen Gehorsam zu verschaffen und Uebertretungen derselben, vergangene wie zukünftige, zu bestrafen; daß in jeder Grafschaft Acciseämter sofort ohne jegliche Gefahr errichtet werden könnten, und daß die Brennereibesitzer bereit wären, die Abgabe zu zahlen. Sie empfahlen ferner den Schuldigen und Verdächtigen, welche sich nicht bis zum 11. September Straßlosigkeit gesichert hätten, sich den Gerichten zu übergeben. Sie schickten dann Findley, Redick und zwei Männer der beiden andern Grafschaften mit diesen Beschlüssen wiederum an den Präsidenten. Dieser war aber schon nach Philadelphia zurückgekehrt, und Hamilton, welcher die Truppen weiter begleitete, hatte noch weniger Lust, den Einmarsch zu unterlassen *). So zog denn das Heer, ohne irgendwo den geringsten Widerstand zu finden, unter gewaltigen Regengüssen über das Gebirge nach den vier Grafschaften, wo es einige Zeit verweilte; der Schatzsekretär trug Sorge, die Soldaten an recht vielen Orten sehen zu lassen **). Einige Abtheilungen derselben gingen dann nach verschiedenen Gegenden, um die Schuldigen zu ergreifen. Die mitgekommenen Richter prüften darauf die Gefangenen und trafen unter ihnen eine verständige Auswahl. Am 19. November befand sich das Heer in vollem Rückmarsch; aber 2500 Mann blieben noch eine Zeitlang zu größerer Sicherheit im Lande stehen. Verhältnismäßig wenige der Festgenommenen wurden nach Philadelphia gebracht, und auch von diesen mußten noch viele straflos entlassen werden. Zum Tode wurden nur zwei verurtheilt; aber der Präsident schob die Hinrichtung auf und begnadigte beide später völlig. Sollten diese unwissenden und untergeordneten Persönlichkeiten so hart büßen, während die Hauptunruhmächtigsten sich noch zu rechter Zeit unterworfen oder, wie Bradford und andere, bei Annäherung des Heeres ihr Heil in der Flucht gesucht hatten? Ueberhaupt war der Verlust an Menschenleben sehr gering. Der Präsident hatte Sorge getragen, die strengste Mannszucht aufrecht zu halten ***), und nur zwei Leute waren während des Marsches

*) Wash. X, 450. Anm.

***) Ebendas.

****) Vergl. Wash. X, 447. XI, 25. State papers XX, 113.

noch diesseit des Gebirges getödtet worden, der eine durch seine Schuld, der andere zufällig. Von den Soldaten starb eine Anzahl in Folge der Anstrengungen des Marsches. Dagegen beliefen sich die Kosten des ganzen Zuges auf mehr als eine Million *).

So war die Ruhe wieder hergestellt, der Gehorsam erzwungen. Aber damit glaubte Washington seine Aufgabe noch nicht vollständig gelöst zu haben. Er sah in dem Geiste, welchen die vier Grafschaften gezeigt, den Todfeind aller geordneten Regierung, der die Zügel der Herrschaft in die Hände des Pöbels und der Klubbs bringen müsse. Diese letzteren hielt er nicht ohne Grund für Mitschuldige; denn obgleich der Ursprung des Aufstuhes vor der Zeit ihres Entstehens liegt, so ist doch unleugbar, daß ihr Thun und Treiben die widerspenstige Gesinnung genährt und das Uebel bis zu jener gefährlichen Höhe, die es erreichte, gesteigert hat. Mit aller Erregtheit einer heißen Vaterlandsliebe spricht sich Washington in den Privatbriefen jener verhängnißvollen Monate gegen die demokratischen Gesellschaften aus, die keinen andern Zweck hätten, als Mißtrauen und Zwietracht auszusäen und unaufhörlich die Regierung mit Tadel und Anklagen zu überschütten. So heilig ihm das Recht des Volkes ist, sich bei besonderen Veranlassungen zu versammeln und seine Stimme bittend oder abtrathend zu erheben; so sehr verdammt er die Vereine, die im Dunkel der Nacht in ihrem Konklave erklären, daß diese Maßregel unheilvoll, jene verfassungswidrig sei, und daß alle, die ihren Dogmen entgegenstimmen, von eigennütigen Beweggründen geleitet werden oder unter fremdem Einfluß stehn, ja, das Vaterland verrathen. Behaupteten sie sich weiter, so würden sie die Regierung des Landes umstürzen. Verfolgungen — das weiß er sehr wohl — könnten sie nur stärker machen. Aber indem er während des Marsches der Kosten gedachte, welche der Aufstand verursachte, so wie der Nachtheile, welche derselbe für die einberufenen Milizen mit sich führte: so fragte sich der Präsident, ob er denn aus dem Kreise seiner Befugnisse schreiten würde, wenn er das Volk vor diesen Gesellschaften warnte. Gelegenheit dazu gab die nächste Eröffnung des Kongresses, und längere Erwägung bestärkte ihn in seinem Entschlusse. Von der Annahme ausgehend, daß sehr viele zwar seine Rede lesen, aber den sie begleitenden Aktenstücken keine Aufmerksamkeit schenken würden, stellte er das Vorgefallene mit einer gewissen Ausführlichkeit dar, legte die Verfassung, welche gleich einem Schreine die Wohlfahrt Amerika's verwahre, seinen Mitbürgern an's Herz und forderte sie auf, mit ruhiger Ueberlegung sich nochmals den Ursprung und Fortgang des Aufstandes zu vergegenwärtigen und dann die Frage zu beantworten, ob nicht derselbe durch Vereine genährt worden, die, unbekümmert um die Folgen und nicht eingedenk der untrüglichen Wahrheit, daß die, welche bürgerliche Unruhen erregen, sie nicht immer stillen können, aus Unkenntniß oder durch Entstellung der Thatsachen, Argwohn, Eifersucht und Anklagen gegen alle Gewalten des Bundes ausgestreut haben **).

Milder und so zu sagen unparteiischer konnte sich der Präsident nicht ausdrücken; aber es war immer eine bittere Arznei, die denn auch die Opposition nur mit großem Widerstreben verschluckte.

*) Marshall V, 603.

**) Wash. X, 429. 437. 443. 454. XII, 44.

Sehr verschieden sind doch die Ansichten der Menschen über die Grenzen der Freiheit und Zügellosigkeit; wo diese für die einen beginnt, da halten die andern jene für bedroht. Jefferson nannte die Anklage der demokratischen Gesellschaften vor der öffentlichen Meinung eine jener außerordentlichen Frechheiten, deren die monarchische Partei so viele begangen, und es wunderte ihn, daß sich der Präsident zu einem solchen Angriff auf die Rede- und Pressfreiheit hergegeben habe. Der ehemalige Staatssekretär war überhaupt sehr unzufrieden mit dem Verhalten der republikanischen Partei, die sich, als im Kongreß die Vorfälle in den vier Grafschaften zur Sprache kamen, vom Strome der Regierungsansichten habe fortreißen lassen; er nannte das Gesetz selbst, durch welches die Accise angeordnet worden war, ein abscheuliches. „Der erste Irrthum ist gewesen, schreibt er an seinen vertrauten Freund Madison, überhaupt eine solche Steuer in der Verfassung zuzulassen; der zweite, sie auf Grund dessen aufzulegen; der dritte und letzte wird sein, sie zu einem Mittel der Spaltung der Union zu machen. Die Nachrichten unserer aus dem Westen zurückgekehrten Miliz stimmen alle darin überein, daß das Volk sie zwar ruhig ziehen ließ, daß sie aber Gegenstand seines Gelächters, nicht seiner Furcht waren; tausend Menschen hätten die ganze Truppenmacht an tausend Stellen des Gebirges niedermeheln können; der Abscheu gegen die Accise sei allgemein, nun habe sich auch noch ein Abscheu gegen die Regierung dazugesellt, und die Trennung, die vielleicht ein sehr entferntes, zweifelhaftes Ereigniß gewesen, sei jetzt nahe, sicher und in jedermann's Seele beschlossen.“ So sehr vermag Parteileidenschaft den Blick zu trüben!

Hin und her wogen überhaupt die Meinungen der Menschen, wenn die Dinge sich vor ihren Augen entwickeln. Nach vielen Jahren kommt dann der Geschichtsschreiber; mit ruhiger Theilnahme vergegenwärtigt er im einsamen Studierzimmer wiederum die getümmelvollen Auftritte einer abgesehenen Welt und bestimmt durch seine Darstellung das Urtheil der kommenden Geschlechter.

*) Jefferson's Correspondence III, 313. 314. (Ausgabe von 1829.)

